



S. MORGENSTERN

Frankfurter I.G.-Farben-Gebäude: „Genialste Lösung eines Arbeitshauses für zwei- bis dreitausend Menschen“

Architektur

Geruch von Schuld

Die NS-Vergangenheit belastet ein berühmtes Bauwerk der Moderne – das Frankfurter I.G.-Farben-Haus

Kalt und zugig ist es in dem Bau, Schritte hallen wie in einem Tunnel. Wenn es wärmer wäre, würde man die Fenster aufreißen, um den Geruch von muffigem Teppichboden, Staub und Verlassenheit zu vertreiben. Kein Möbelstück steht mehr in den Zimmern.

Im siebten Stock haben sich schon die Tauben breitgemacht. Sie flattern durch menschenleere Zimmer, hinterlassen Flatschen schwarz-weißen Taubendrecks. Einige haben den Weg nach draußen nicht mehr gefunden; ihre Ka-

daver verwesen übelriechend auf Boden und Treppen.

Nur mit viel Phantasie kann man sich vorstellen, wie hier vor 60 Jahren die Großkopfeten der deutschen Chemieindustrie durch die elegant geschwungenen Gänge zu den Sitzungszimmern eilten, wie emsige Stenotypistinnen die Drahtberichte nach Übersee eintippten.

Zur Mittagszeit, wenn sich über 2000 Angestellte in die Paternoster drängten, muß das Haus

fast geborsten sein vor Leben. Um Chaos zu vermeiden, war jedes Stockwerk in einer eigenen Farbe gehalten – „da wußte man automatisch“, erzählt die frühere Angestellte Hanni Dietze, 75, „wann man aus dem Paternoster aussteigen mußte“. Über 50 Jahre hat die einstige Buchhalterin das Gebäude an der Frank-

furter Fürstenbergerstraße nicht betreten. So lange war die ehemalige Konzernzentrale der mächtigen Interessengemeinschaft Farben, in



Architekt Poelzig (1928)

DER SPIEGEL

Das I.G.-Farben-Haus

war schon im Bau eine Sensation. Staunend verfolgten 1929 die Frankfurter, wie der 250 Meter breite Komplex als Stahlskelett im Rekordtempo hochgezogen wurde, nach dem Vorbild amerikanischer Wolkenkratzer. Zeitweise waren bis zu 3000 Arbeiter auf der Baustelle beschäftigt, wo das damals modernste Bürogebäude Europas entstand. Der 1925 gegründete I.G.-Farben-Konzern, weltweit führend im Chemiegeschäft, schuf sich eine Verwaltungszentrale – und ein steinernes Symbol seiner Macht. Der Monumen-

talbau beeindruckte offenbar auch die Amerikaner, die ihn bei ihren Angriffen auf Frankfurt von Bomben verschonten. 50 Jahre lang diente das „Farben Building“ dann der US-Armee als Quartier. Von hier dirigierte General Lucius Clay 1948 die Rosinenbomber nach Berlin. Hier wurde, ebenfalls 1948, die Währungsreform verkündet und der Auftrag für die Erarbeitung einer deutschen Verfassung erteilt. Die I.G. Farben wurde 1952 auf Order der Alliierten

zerschlagen. Nach dem Abzug der Amerikaner steht das denkmalgeschützte Haus nun vor seiner dritten Epoche: Es soll künftig Teile der Johann Wolfgang Goethe-Universität beherbergen. Darüber verhandelt das

Land Hessen derzeit mit dem gegenwärtigen Hausherrn, Bundesfinanzminister Theo Waigel. Die Auflösungsgesellschaft der I.G. Farben hatte das Gebäude 1955 für 40 Millionen Mark an den Bund verkauft.